

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

14.4.1846 (No. 101)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 14. April.

No. 101.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einschickungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1846.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. April. Die „Oberheinische Zeitung“ läßt sich in einem Artikel vom 9. d. M. von hier aus höherer Quelle schreiben, es sey unrichtig, wie die „Karlsruher Zeitung“ unlängst behauptet, daß diesmal kein Regierungsdirektor zum Wahlkommissar ernannt worden sey, nein, die Regierungsdirektoren zu Rastatt und Freiburg seyen allerdings dazu ernannt worden, hätten jedoch beide aus Gründen abgelehnt. Zur Steuer der Wahrheit können wir aus zuverlässiger Quelle versichern, daß diese Angabe, welche auch bereits in das „Mannheimer Journal“ übergegangen, falsch ist. (A 332)

Heidelberg, 12. April. (Korresp.) Die hiesige Universität hat mit allen Stimmen bis auf eine einzige den Kammerdirektor Beger zu ihrem Abgeordneten für die erste Kammer gewählt. Dieser in Hinsicht auf Charakter, Bildung und Geschäftstüchtigkeit gleich achtungswerthe und in allgemeiner Hochachtung stehende Mann war schon auf dem letzten, leider fruchtlos gebliebenen Landtage der Vertreter der Universität gewesen. Hoffentlich wird er auf dem jetzigen mehr Gelegenheit finden, mit seinem reichen Maße geistiger Kräfte für das wahre Wohl des Vaterlandes mitzuwirken, und man darf insbesondere annehmen, daß der ersten Kammer ein mit dem Finanzfache so ausgezeichnet vertrautes Mitglied höchst willkommen seyn werde. (A 333)

Aus München, 5. April, enthält die „Augsburger Postzeitung“ folgendes Schreiben: Nicht leicht hat hier eine Sache größere Entrüstung hervorgeufen, als die Rede des Grafen Montalembert in der Pairskammer bezüglich der jüngsten Ereignisse in Polen und seine mehr als platten Angriffe gegen Oesterreich. Es wäre dieses Benehmen für einen Verfechter der Katholiken, als welchen sich der Graf bei so vielen Angelegenheiten mannhalt benahm, geradezu unverzeihlich zu nennen, würde es nicht durch den Besuch des Erzbischofs von Paris und der übrigen Würdeträger der pariser Erzbischofs bei dem Fürsten Czartoryski in den Hintergrund gestellt werden. Wir wissen, welche Rücksichten einem Dignitär der Kirche gebühren, auch wenn er fehlt; allein diese Huldigung gegen einen Mann, der, so achtbar er im Privatleben seyn mag, von dem Augenblicke, wo er den schändlichsten aller Aufstände mit allein ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern sich bereit erklärte, allen Anspruch auf Achtung von Seite der Katholiken verlor, ist mehr als unverzeihlich und wir zweifeln nicht, daß das Oberhaupt der Kirche den Erzbischof sühnen lassen werde, daß er noch einen Höheren über sich habe. Es ist jedoch charakteristisch, daß das „Journal des Debats“ den Papst tabelt für die Aufforderung zum Gehorsam, welche an die katholischen Polen von Rom aus erging; man sieht die Prinzipien einer aus der Revolution hervorgegangenen Regierung! Wie schön lautete nicht einst Montalembert's Phrase: nous fils des croisés! in Wahrheit heißt sie: nous fils de la révolution, wir verläugnen uns nie und nimmermehr. Prima siamo Veneziani, sagten einst die Söhne jener stolzen Beherrscherin des adriatischen Meeres, e poi cristiani; dasselbe gilt heute noch — von den Franzosen. Es ist wahr, der Untergang des katholischen Königreichs Polen war ein ungeheurer Schlag für die katholische Kirche, für ganz Europa. Soll aber Polen durch Verbrechen wieder entstehen, so sagen wir uns von allen Sympathien für ein Land und ein Volk los, das sich selbst aller Achtung beraubt. Nein, Lächerlicheres hätte nicht geschehen können, als den deutschen Katholiken eine Verbindung mit Männern zur Last zu legen, welche nicht bloß das katholische, sondern auch das rechtliche Gefühl durch Anerkennung von Grundsätzen im Innersten verletzen, die nur der Geist der Revolution allein gutheißen kann. Bisher konnte man mit Recht auf den französischen Klerus als auf ein Muster korrekter Gesinnung blicken, und wenn er durch irgend etwas Achtung verdiente, dem deutschen wie dem nichtdeutschen

Freundlichen Sängergruß!

Nachdem zwischen mehreren namhaften flämischen Gesangsgesellschaften und dem hiesigen Männergesangverein ein „Deutsch-flämischer Sängerbund“ gestiftet worden ist, gereicht es uns zur besondern Freude, ein großes Sängerfest, welches sich ähnlichen Festen im deutschen Vaterlande anreihen soll, in den Mauern unserer altherwürdigen Stadt veranstalten zu können, und beehren wir uns, Sie zu geneigter Theilnahme an diesem Feste, wo der deutsch-flämische Sängerbund zum ersten Male sein Bestehen und seine Wirksamkeit bekunden wird, ganz ergebenst einzuladen.

Aus dem hier beigefügten Projekte zur Stiftung des Bundes und der Satzungen derselben wollen Sie das Nähere erfahren, und es würde sowohl für uns, wie für unsere flämischen Nachbarn und Stammgenossen höchst erfreulich seyn, wenn auch bei den deutschen Gesangvereinen dieses Projekt mit so warmer Theilnahme aufgenommen würde, wie dies in den flämischen Provinzen mit wachem Enthusiasmus geschehen, so daß der bereits in's Leben getretene Bund die größtmögliche Ausdehnung gewänne.

Da dem hiesigen Männergesangvereine die Ehre geworden, das erste große Bundesfest zu veranstalten, so würden wir uns glücklich schätzen, wenn recht viele deutsche Gesellschafter sich diesem doppelt nationalen Bunde anschließen und unser Fest durch eine zahlreiche Theilnahme so vieler ausgezeichneten Kräfte verschönern wollten.

In Folge der bei unsern hohen Staats- und Kommunalbehörden getroffenen Einleitungen und den bereits erfolgten Zusagen wird sich das Fest des liberalen Schutzes erfreuen, und hatte namentlich die städtische Verwaltung die Gefälligkeit, uns den geschichtlich merkwürdigen Riesenaal „Gürzenich“, dessen Räume an vier-tausend Personen fassen, zur Abhaltung des Festes bereitwillig zu überweisen.

Das erste große deutsch-flämische Sängerfest wird demnach am Sonntag, 14., und Montag, 15. Juni, nächsthin in würdiger Weise und entsprechendem Glanze stattfinden, und sollen am ersten Tage hauptsächlich sämmtliche deutsche und flämische Sänger gemeinschaftlich zusammen wirken, während am zweiten Tage diejenigen Gesellschafter, welche dazu geneigt sind, so weit es die Zeit erlaubt, einzeln aufzutreten und solche Vokalstücke zur Aufführung bringen, welche ihnen am Geeignetsten erscheinen. Es würde in diesem Falle erforderlich seyn, daß diejenigen Vereine, welche

Klerus zum Muster diente, so war es durch seine feste, auf kirchlichem Boden wurzelnde Haltung. Diesen Ruhm hat er eingeübt. Wir sind begierig, zu erfahren, wer dem Hrn. Erzbischof den Rath zu jenem Besuche gegeben hat, durch den sich der Prälat ohne gleichen kompromittirte. Sein Freund war es nicht, wenn es uns auch nicht wundern sollte, wenn der Rath von einer in weltlichen Angelegenheiten sehr erfahrenen Seite gekommen ist.

München, 9. April. (N. N.) Sicherm Vernehmen nach beschäftigt sich Se. Durchl. der Hr. Reichsrath Fürst v. Dettingen-Wallerstein mit einer Broschüre, die — veranlaßt durch die unlängst erschienene Flugchrift „Erläuterungen und Zusätze zu der Rede des Hrn. Fürsten v. W. über die Klöster“ — und die gegen diese Rede in mehreren kirchlichen Blättern geführte Polemik — unter dem Titel „Achte Erläuterungen und Zusätze zu jener Rede“ im Laufe der nächsten Woche die Presse verlassen dürfte.

München. Die bereits erwähnte Aeußerung des königlichen Ministers des Aeußern, Freiherrn von Gise, über die Mainzölle lautet nach bayerischen Blättern: „Die langjährigen Verhandlungen über die Mainzölle sind nunmehr in den letzten Monaten zu einer solchen Reife gediehen, daß binnen einer kurzen Frist die Erleichterung der Mainzölle eintreten wird, und ich glaube schon jetzt aussprechen zu dürfen, daß eine Ermäßigung dieser Zölle in so bedeutendem Maße gesichert ist, daß nicht nur dem Verkehr auf dem Main, sondern auch der großartigen Schöpfung Seiner Majestät des Königs, dem Ludwig-Donau-Mainkanal ein neuer Zufluß erwächst. Wir haben in dieser Beziehung von Seite der mittheilungsbereiten Regierungen das zuvorkommendste Entgegenkommen gefunden, und nicht allein darauf hat sich die Sorgfalt der Regierung beschränkt, sondern es ist auch das große Werk der Mainkorrektur in's Auge gefaßt, und nachdem selbst unsere Regierung eine bedeutende Summe, ich glaube eine halbe Million für Verbesserung der Mainufer bestimmt hat, werden nunmehr alle Mainuferstaaten durch Vertrag dahin verpflichtet werden, daß auch sie mitwirken, daß der Main sich einer vollständigen Korrektur zu erfreuen haben wird.“

Frankfurt a. M., 10. April. Ein gestern veröffentlichter amtlicher Erlaß bringt die älteren Verordnungen in Erinnerung, wodurch das Ausbringen von Dukaten, die mehr als zwei As zu leicht sind, bei Strafe der Konfiskation untersagt wird. Kommen dieselben im Handel vor, so ist der hiesige Münzwarden angewiesen, sie ihrem wahren Goldwerthe nach gegen gangbare Münze einzuwechseln. — Ein anderer Erlaß des Polizeiamts verwarnt das Publikum gegen die hier als Leinwand- und Damasthändler sich umher-treibenden israelitischen Handelsleute, deren Waare, wie bemerkt wird, hauptsächlich aus Baumwolle besteht, aber durch künstliche Zurichtung ein gutes und täuschendes Ansehen hat. Es ist diese Verwarnung wohl durch die markt-schreierischen Anpreisungen von derlei Waaren hervorgerufen worden, die man in unsern Blättern liest.

Nachen, 6. April. (Eberf. J.) Bohin' gegenwärtig hier der Blick fällt, nichts als Vorbereitungen zu den beiden großen Festen, welche uns in den nächsten Monaten bevorstehen. Industrie und Wirtschaften wetteifern, ihre Lokale so anziehend als möglich herauszustreichen. Für das Musikfest ist so ziemlich Alles im Reinen; nur hat Fräulein Lind ihren Gastrollenzyklus auf hiesiger Bühne abgesetzt und wird gleich nach dem Musikfeste Nachen verlassen, um in Hannover die Geburtstagsfeier des Königs zu erhöhen und neue Lorbeeren einzuernten. Hinsichtlich der Heiligthumsfahrt herrschen noch sehr differirende Ansichten; der einsichtsvolle Theil ist nämlich dafür, daß die Reliquien fürder nicht mehr von den Zinnen der Kirche herab, öffentlich, sondern wie in Trier geschehen, im Innern der Kirche gezeigt werden sollen. Die höhere Behörde soll auch dafür entschlossen seyn und hat, wie man vernimmt,

selbstständig aufzutreten wünschen, die zu diesem Zwecke gewählten Gesangstücke wenigstens bis zum 15. Mai dem unterzeichneten Vorstande anzeigen, um das Programm für den zweiten Festtag aufstellen zu können.

Paritur und Stimmen der am ersten Tage zur Ausführung kommenden Werke werden wir, nach erfolgter Anmeldung der Theilnahme, Ihnen unverzüglich zuwenden und alle übrigen Mittheilungen gleichzeitig an Sie gelangen lassen, weshalb wir ergebenst bitten, uns recht bald mit Ihrer gütigen Zusage erfreuen zu wollen.

Ein gefeierter Meister der Tonkunst, der königlich preussische Generalmusik-Direktor, Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy, und der Dirigent des Männergesang-Vereins, der königliche Musikdirektor, Herr Franz Weber, haben die Leitung der Tonwerke und der von ihnen neu geschriebenen und hier also zum ersten Male zur Aufführung kommenden Werke übernommen.

Eine neu erbaute Orgel wird es möglich machen, die betreffenden Musikstücke in ihrer ganzen Vollständigkeit auszuführen.

Wenn unsere Stadt an sich schon durch so manche Vorzüge, besonders durch die Gastfreundschaft und Geselligkeit ihrer Bewohner berühmt ist, so wird dieselbe während des großen Sängerfestes gewiß nicht ermangeln, diesen so ehrenvollen Aufauf's Neue zu bewahren, und besonders die auswärtigen Sänger und Vereine, welche den Glanz unseres Festes durch ihre Theilnahme zu erhöhen geneigt sind, mit deutscher Biederkeit und Herzlichkeit aufzunehmen.

Der Tag nach den beiden Festtagen ist zu geistlichen Ausflügen in die Umgebung unserer Stadt bestimmt, namentlich zu einer Festsahrt auf dem Rheine mittelst Dampfboote nach dem Siebengebirge, dem unstreitig schönsten Punkte des Niederrheins, und mittelst der Eisenbahn nach Brühl mit seinem schönen Park und dem prachtvollen königl. Schloße, welches im verfloßenen Herbst, während der Anwesenheit der Königin von England, unser König Hoflager gehalten.

Außerdem bietet Köln in seinem Innern des Merkwürdigen und Schenkwürthigen in so großer Menge dar, daß wir mit Zuversicht unsern verehrlichen Gästen in jeder Beziehung genügende Festtage verbürgen können.

Der unterzeichnete Vorstand wird sich mit Vergnügen der Mühe unterziehen, denjenigen Vereinen und Sängern, welche es wünschen, die erforderlichen Quartiere zu bestellen, jedoch müßten die betreffenden Anzeigen bis Ende Mai bei uns eingegangen seyn.

fogar eine Verlängerung der Zeitfrist in Aussicht gestellt, was bei dem zahlreich Besuche auch nöthig seyn dürfte, da nach den bisherigen Schätzungen täglich zwischen 30 — 40,000 Bilger sich einzufinden pflegen.

Braunschweig, 8. April. (W. Z.) In Folge der von unserer Ständeversammlung der Regierung gegenüber geschehenen Ablehnung des Bundeschiedsgerichts ist durch eine heute publizierte herzogliche Verordnung die Ständeversammlung verabschiedet, d. h. der Landtag für geschlossen erklärt worden — ein Ausgang, der jenen so wie das Publikum sehr überrascht hat. Man ist nun eigentlich über Dasjenige, was die Regierung weiter zu thun beabsichtigt, durchaus noch nicht im Klaren, denn vor dem Ablaufe dieses Jahres müssen die Steuern neu bewilligt und die verschiedenen Stats festgestellt werden, weil jene nicht länger forterhoben werden dürfen und, da der Staatshaushaltetat die Grundlage der ganzen Finanzverwaltung ist, auch die Verwendung der Staatseinnahmen nicht ferner geschehen kann. Da nun von dem hierzu von der Ständeversammlung gewählten ständischen Ausschusse gemeinschaftlich mit landesherrlichen Kommissarien der Landtagsabschied entworfen werden muß, so hat die Ständeversammlung mittelst Majoritätsbeschlusses noch erklärt, daß der Staatshaushalt nicht Gegenstand des Landtagsabschiedes seyn könne, eine kaum nöthige Protestation, da sich Regierung und Stände hierüber nicht vereinbart haben.

Königsberg, 28. März. (W. Z.) Der Vorstand der freien evangelischen Gemeinde hat im Namen derselben dem Oberpräsidenten Bötticher nachstehende Erklärung eingereicht: „In der Unterredung, welche die Herren Konsistorialrath Dörner und Regierungsrath Zander mit unseren Deputirten, Dr. Rupp, Dr. Herbst und Dr. Dinter am 16. März d. J. gehabt, ist denselben die Mittheilung geworden, daß ein respektives Konsistorium aus dem Sage unserer Eingabe vom 19. Januar: „daß sie hiermit aus der evangelischen Landeskirche austreten und sich von derselben so wie von den kirchlichen Behörden lossagen“ den Schluß gezogen habe, wir seyen aus der evangelischen Kirche getreten, um eine neue Kirche zu gründen. Nicht zu leugnen ist es, daß der angeführte Satz zu solcher Annahme berechtigen konnte, da er keine nähere Erklärung enthält, was wir unter „evangelischer Landeskirche“ verstehen. Keineswegs hat es in unserer Absicht gelegen, durch Bildung einer freien evangelischen Gemeinde, wie auch schon der Name anzeigt, aus der evangelischen Kirche zu treten, im Gegentheile erklären wir hiermit aufs Feierlichste und Bestimmteste, daß wir an den Grundsätzen und Wahrheiten der evangelischen Kirche festhalten, daß wir den Boden solcher Kirche weder verlassen haben noch verlassen werden. Wir haben unter obigen Worten „evangelische Landeskirche“ die Kirche des königlich preussischen Konsistoriums zu Königsberg, und insofern sämtliche preussische Konsistorien gleiche Ansichten haben sollten, die Kirche sämtlicher preussischer Konsistorien gemeint, welche die Lehrfreiheit durch Symbolzwang und die bestehende Konsistorialaufsicht beeinträchtigt, und auf eine bis jetzt im preussischen Staate nicht bekannte Art und Weise beschränkt. Diese Konsistorialkirche haben wir verlassen, nicht aber die evangelische Kirche, die zu ihren Grundwahrheiten noch die der freien Forschung in der Schrift und der freien Lehre solcher Forschung als ihr unantastbares Eigenthum hinzuzählt; in dieser Kirche sind und bleiben wir, um in unserer freien Gemeinde das ihr bis jetzt verkümmerte Recht zur That, zur Wahrheit werden zu lassen. Ein 10. Oberpräsidium wolle geneigtest diese Erklärung als Ergänzung zu der unter dem 19. Januar eingereichten Urkunde hinnehmen und demnächst unsere Anerkennung als einer christlich evangelischen Gemeinde höchsten Orts beantragen und auswirken. Mit Zuversicht sehen wir einer baldigen und für uns erfreulichen Erfüllung unseres Antrages entgegen.“

Wien, 7. April. Der „Oesterreich. Beobachter“ berichtet heute: „Wir sind ermächtigt, den Sinn wie den Wortlaut einer in der „Gazette de France“ vom 31. März angeführten Weisung des k. k. Kabinetts an den k. k. Botschafter in Paris als eine Erdichtung und hämische, vom Parteigeist ausgehende Unwahrheit zu erklären.“

Wien, 8. April. (S. M.) Ein Handschreiben des Kaisers befiehlt die Ausführung der beschlossenen gallizischen Staatsbahn in der kürzest thunlichen Frist. Da die Erhebungen diesen Sommer über von den k. k. Ingenieuren mit Emsigkeit gepflogen wurden, so dürfte schon im Laufe dieses Jahres werththätige Hand an eine Unternehmung gelegt werden, die namentlich unter den gegenwärtigen Umständen ein Segen Galliziens genannt werden muß. Vielen arbeitslosen Händen wird damit Beschäftigung und Erwerb zu

Wir freuen uns, Ihnen die Mittheilung machen zu können, daß die freie Fahrt auf den Dampfschiffen der kölnischen Gesellschaft, der rheinisch-belgischen, der köln-mindener und der bonn-kölnener Eisenbahnen mit großer Bereitwilligkeit für diejenigen Vereine und Sängerkorps gestattet worden ist, welche sich dieser Reisegelegenheiten bedienen wollen. Zu diesem Ende müssen wir ergebent ersuchen, uns frühzeitig und jeden Falls bis zum 15. Mai die Theilnahme im Allgemeinen, und bis Ende Mai das genaue Namensverzeichnis Ihrer Mitglieder, welche bei dem Feste mitwirken werden, an uns einzusenden, um das Erforderliche zur Ausstellung und Abienung der Freibillete zeitig genug einleiten zu können.

Unsere Wünsche entsprechend, haben ihre gütige Theilnahme an den Arbeiten für die Anordnung des Festes uns freundlichst zugesagt:

Se. Erz. der Generalleutnant Hr. Graf v. Kanitz; der Direktor der bonn-kölnener Eisenbahngesellschaft und Herausgeber der „Kölnischen Zeitung“, Hr. Joseph Du Mont; Hr. Stadtrath Philipp Engels; Hr. Landrentmeister Fischer; Hr. Kammerherr Graf Fürstenberg-Stammheim; der Spezialdirektor der rheinischen Eisenbahngesellschaft, Hr. Stenerrath Haudecorne; der Spezial-Direktor = Substitut der rheinischen Eisenbahngesellschaft Hr. Hirte; Se. Erz. der Generalleutnant Hr. Baron Kellermeister von der Landt; der Präsident der kölnischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hr. Merkens; der geb. Regierungsrath Hr. Frhr. v. Münch-Bellinghausen; der Regierungs-Chef-Präsident Hr. v. Raumer; Hr. Oberregierungsrath Volkshausen; der beigeordnete Bürgermeister, Hr. Justizrath Schenk; der geb. Regierungsrath und Oberbürgermeister Hr. Steinberger; der Präsident der köln-mindener Eisenbahndirektion, Hr. Stadtrath v. Wittgenstein; der Regierungs- und Baurath, Hr. Dombaumeister Zwirner.

In der frohen Erwartung recht zahlreicher Anmeldungen zu unserm Sängerkorps, sehen wir Ihrer baldigsten Zusage (unter der Adresse des mitunterzeichneten Direktionsmitgliedes, Hrn. C. Krabe, Waisenhausgasse Nr. 38) entgegen und versichern Sie unserer eben so freundschaftlichen als achtungsvollen Gesinnung. Köln, Ende März 1846. Der Vorstand des Männergesangsvereins: C. Bourrel. F. C. Eifen. J. Hügan. C. Krabe. Dr. J. A. Mertens. A. Pfeiffer. A. Püg. J. Ruland. W. J. Schreiner. W. Sturm. Fr. Weber, königl. Musikdirektor. Dr. Ernst Weyden. Wöllwarth-Kodenau.

Theil, ansehnliche Kapitalien werden in's Land fließen und für den Augenblick noch nicht zu beseitigende Uebelstände in der sichern Erwartung eines bessern Looses durch die Verbindung mit den südlichen Provinzen gemildert erscheinen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch die Ferdinands-Nordbahn den Ausbau ihrer Strecke von Odrau nach Bohnia in Folge dessen beschleunigen, zumal die Staatsverwaltung bei der Verlängerung ihrer Privilegiumsfrist die Uebernahme des Baues auch für sich vorbehalten hat. — Die „Wiener Zeitung“ enthält jetzt die amtliche Anzeige, daß der in morgantischer Ehe mit der Freiin v. Brandhofen erzeugte Sohn Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Johann, der Frhr. Franz v. Brandhofen, von Sr. Maj. dem Kaiser in den Stand eines Grafen v. Meran, Frhrn. v. Brandhofen erhoben worden ist.

Frankreich.

§§ Paris, 10. April. (Korresp.) Lord Palmerston ist am 7. d. M. in Paris eingetroffen. Er stattete alsbald dem Hrn. Thiers einen Besuch ab. — Ein Brief aus St. Etienne vom 6. d. Monats meldet, daß die Arbeiten in den Gruben von Firminy wieder begonnen haben. Man hoffte, daß am Ostermontage die Arbeiten überall wieder beginnen würden. — Die im Tunnel von Courcelles verschütteten 19 Arbeiter leben noch; allein man rechnet noch auf vier Tage Arbeit, um sie zu befreien. Der erste Durchsich mußte aufgegeben werden, da er gefahrdrohend schien, und ein zweiter ist begonnen. Auch die Wasserlinie, durch die man mit den Verschütteten in Verbindung stand, hatte sich verstopft, ist aber wieder gereinigt worden, und die Lebensmittel und Briefe gehen den regelmäßigen Gang zu den Verschütteten, die noch immer muthig und guter Laune sind, obwohl sie über den Mangel an hinreichender frischer Luft klagen. Ein Degoussier'scher Luftpumpapparat war angekommen, und man erneuerte die Luft des Souterrains damit so oft als möglich. — Dem „Constitutionnel“ zufolge soll der aus Spanien verbannte Infant Don Enrique bei seiner Ankunft auf französ. Gebiete von den diesseitigen Behörden unter strenge Aufsicht gestellt worden seyn.

§§ Paris, 11. April. (Korresp.) Die Berichte aus St. Etienne gehen bis zum 7. d. M.; in mehreren Kohlengruben und namentlich in denen von Cote-Thiolière haben ein Theil der Arbeiter ihre Arbeiten wieder begonnen. Die Behörden ließen sie durch Militärdetachements vor etwaigen Versuchen der widerspenstigen Arbeiter beschützen. In den Gruben von Firminy wird überall gearbeitet, so daß der Kreis des Arbeitsstillstandes sich immer verkleinert. In der Nacht vom 6. auf den 7. haben mehre Verhaftungen stattgefunden, ohne jedoch Unruhen oder Kollisionen nach sich zu ziehen. — Die Lage der im Tunnel von Courcelles verschütteten 19 Arbeiter hat sich bedeutend gebessert; die Kommunikation für Briefe und Lebensmittel ist ganz hergestellt und man hat zwei Ventilatoren angebracht, die ihnen die nöthige Luft zuführen. Der leitende Ingenieur hat ihnen einen Plan und eine Anleitung zukommen lassen, damit sie ihrerseits den sie befreienden Gräbern entgegenarbeiten können. Die Behörden und der Pfarrer weichen nicht von Ort und Stelle, der Unterpriester ist immer an der Spitze der Gräber; der Kriegsminister hat ein Detachement Sappeure abgeschickt, um bei den Arbeiten zu helfen. Man rechnete darauf, daß sie heute, längstens morgen (am Ostermontage) ihre Auserstehung aus diesem Grabe feiern würden. — Die konservative „Presse“ enthält einen Brief aus Tanager vom 25. März, worin die Rückkehr des marokkanischen Gesandten Ben-Aichach angezeigt und zugleich gesagt wird, man wundere sich in Marokko über die Wichtigkeit, die die französischen Journale und namentlich das „Journal des Debats“ dieser Sendung beigelegt haben. Die Gesinnungen des Kaisers Abderrhman gegen Frankreich seyen noch immer so feindlich, wie vor dem Bombardement von Tanager und Mogador, nur sey er etwas behutamer geworden. Der französische Handelsmögge übrigens eben so wenig wie die französische Politik einen Vortheil von dieser Gesandtschaft hoffen. — Der „Constitutionnel“ enthält heute abermals einen Brief aus Algier (als dessen Verfasser man allgemein den Marschall Bugeaud selbst bezeichnet), in dem das System der dortigen Kriegführung auseinandergesetzt, die vielen Hindernisse bei einer jeden Expedition aufgezählt, und gegen die strategischen Pläne der Journalisten bitter losgezogen wird, die die Bezwingung von Algier wie eine „Gendarmerieangelegenheit“ behandeln. Zugleich wird abermals die Ueberzeugung ausgesprochen, daß das Kabylenland des Jurjura nothwendig unterworfen werden müsse. Es ist dies die Expedition, auf die Bugeaud seit zwei Jahren dringt, während Ministerium und Kammern ihm hierbei einen hartnäckigen Widerstand entgegensetzen. — Der

Ein spielendes Spinnrad.

Die schwarzwälder Spieluhren haben ihren Weg über den Erdkreis gefunden; sie sind weit und breit bekannt. Da der erfindende Menschengeist aber immer auf etwas Neues sinnt, so hat ein Bewohner des vordern Schwarzwaldes, ein gewöhnlicher Bauer u. Drechsler, Namens Wagner aus Dypenau, der nebenbei auch noch die Geige handhabt, und bei Kirchweihen und Bauernhochzeiten tapfer aufspielt, den praktischen Gedanken gehabt, ein spielendes Spinnrad zu verfertigen.

Ich habe jüngst ein solches gesehen, welches für die Frau Waldhornwirthin in Oberbeuern (Richtenthal) bestimmt war. Wenn nun die Frau Waldhornwirthin oder ihr schmuckes Töchterlein an langen Winterabenden die schnurrende Spinndreh, da kann sie sich nebenbei, und ohne daß es weitere Mühe kostet, zur Kurzweil die neuesten Walzer, Gallopaden und Polkas aufspielen lassen. Sie stecken allesamt in ihrem Spinnrad.

Man muß die weisphälischen Spinnstuben kennen, um sich einen Begriff von dem Jubel machen zu können, den ein derartiges spielendes Spinnrad unter einer Zahl von 16 bis 20 Spinnerinnen hervorrufen würde, wenn sie in einem niedrigen Stübchen bei einer traurigen, qualmenden Ebranlampe eingepfercht sind und ihre melancholischen Weisen singen. Bekanntlich hat aller deutscher Volksesang, selbst die Soldatenlieder nicht ausgenommen, etwas Melancholisches, Wehmüthiges. Die Besizerin eines solchen Spinnrades würde in ganz Niederdeutschland die Löwin ihres Dorfes seyn.

Der Drechsler Wagner aus Dypenau könnte sein Glück dort machen. Wenn er guten Rath befolgen will, so verfertigt er eine Anzahl solcher Räder und geht damit auf die Wanderung. Doch müßten die Spinnräder anders gebaut seyn, da die hier zu Lande gebräuchlichen in bortigen Gegenden nicht üblich sind. Wenn es dem Künstler Ernst ist, kann ihm Schreiber dieses ein Muster verschaffen. (Mlg. Badz.)

Zweihundzwanzigtausend Stück Disten werden zu kaufen gesucht, wie ein englisches Blatt meldet, um einen gemieteten Garten in demselben Zustande zurückzugeben zu können, in welchem er übernommen wurde. Dieselben werden mit 30 — 40 Thaler bezahlt. Auch wünscht man sechshundert Stück Ratten für ein Haus, das in dem nämlichen Stande verlassen werden muß, in welchem es pachtweise übernommen worden. Für die Ratten ein Honorar von 40 Thalern!

hier ange...
Vertraute...
geladen...
Pel hat...
To...
Kaufleute...
Schwarz...
vielen T...
Hang, de...
fruchten...
bloßen B...

St...
menen M...
und allei...
Narvaez...
bestigt, da...
gelassen...
einem ne...
habe. Die...
Entlassun...
dem ganz...
präsident...
richten v...
Decrete...
Orlando...
auch mit...
Decrete...
nennung...
Sekretär...
beauftrag...
tega und...
lassung...
sagte, G...
Man für...
hatte die...
von Sa...
französis...
den erw...
sich selb...
dir und...

Lo...
vielsach...
zittern u...
weil die...
gestürzt...
zu 2 1/2...
zwischen...
aufgef...
Geld von...
sten sich...
Sodann...
quemlich...
tionen o...
Unrecht...
bisher d...
Spekula...
hielt ein...
eigenem...
Geiste...
ist eine...
Sohn a...
Fällt er...
Sache;...
wird er...
Mittel...
selbst a...
könne...
nämlich...
ziger A...
durchzu...
heit der...
Stufe i...
dann f...
Kapital...
Man e...
gesürcht...
selbst v...
Wink...
in diese...
nomme...
Zug vo...
der Eng...
so gut...
Smith...
verheir...
Stoße...
Siese...
richt d...
haus j...
schlag...
dienst...
als ein...
ihnen...
Korpor...
soll, n...
Das se...
stimmu...

hier angekommen Lord Palmerston hat bereits bei dem Marschall Sebastiani, Vertrauter des Königs, gespeist, und Herr Guizot hat ihn nun ebenfalls eingeladen. Es scheint, daß man seinen Glauben auf die Dauer des Kabinetts Peet hat.

London, 2. April. (A. Z.) Mitten im Gemühle der Matrosen und Kaufleute stößt man auf arme deutsche Familien aus dem Elsaß und dem Schwarzwald, die ihre Reize zum Hinüberschiffen nach Algier abwarten. Die vielen traurigen Erfahrungen früherer Auswanderer sind nicht vermögend, den Hang, der noch immer neue dorthin zieht, zu vermindern, und Vorstellungen fruchten wenig bei Menschen, die in ihrer Heimath nichts besessen und in einer bloßen Veränderung ihrer Lage schon eine Erleichterung zu finden hoffen.

Spanien.

St. Paris, 10. April. (Korresp.) Die auf gewöhnlichem Wege gekommenen Nachrichten aus Madrid vom 3. d. melden, daß es allerdings einzig und allein das Gesetz über die Börsenspiele war, das den Sturz des Kabinetts Narvaez herbeiführte. Die Debatte darüber im Ministerrath vom 2. war so heftig, daß Narvaez von Aufregung erkrankt nach Hause gebracht und zur Ader gelassen werden mußte. Am 3. meldeten seine Blätter, daß der General, von einem nervösen Leiden befallen, das Bett hüte und seine Entlassung gegeben habe. Die Herren Burgos und Orlando, seine Anhänger, gaben ebenfalls ihre Entlassung, General Pezuela hatte sie schon am 2. gegeben, und so blieb von dem ganzen Kabinet nur Hr. Egana, der die Ernennung Iñurri's zum Rathspräsidenten unterzeichnete. — Vom 11. April. Wir haben heute madriider Nachrichten vom 5. d. Die amtliche „Gaceta“ von diesem Tage enthält die königl. Dekrete, wodurch die gegebene Entlassung der Minister Narvaez, Burgos und Orlando angenommen wird. General Armero, Marineminister, ist ad interim auch mit dem Portefeuille des Kriegsministeriums beauftragt worden. Alle Dekrete sind von Herrn Egana als Justizminister unterzeichnet; die neuen Ernennungen auch von Herrn Iñurri, Rathspräsidenten. — Der Unterstaats-Sekretär der Finanzen ist vorläufig mit den Geschäften des Finanzministeriums beauftragt. Die Herren Voigorri, Untersekretär des Krieges, Majaredo, Ortega und andere Militärpersonen, erklärte Anhänger Narvaez', hatten ihre Entlassung erhalten. General Pezuela ist Generalkapitän von Madrid. Man sagt, General Narvaez habe die Aufforderung erhalten, Spanien zu verlassen. Man fürchtete von Seite der Garuison eine Bewegung zu seinen Gunsten und hatte deshalb Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg sind am 3. d. in Barcelona angekommen und durch den französischen Generalkonsul Lesseps empfangen worden. Die spanischen Behörden erwiesen ihnen keine Ehrenbezeugungen, da der Herzog, infognito reisend, sich selbe verboten hatte. Die fernere Reise geht über Valencia, Malaga, Cadix und Gibraltar nach Lissabon.

Großbritannien.

London, 7. April. (Rhein. V.) Die Eisenbahnspekulationen erregen vielfache Schwierigkeiten und noch größere Besorgnisse. Die Aktienhaber zittern vor jeder weiteren Forderung, die an sie gemacht werden könnte, theils weil die wenigsten der endlosen Projekte, in die man sich mit toller Blindheit gestürzt, irgend einen Vortheil versprechen, theils weil sie das Geld, das sie zu 2 1/2 Prozent zu bekommen hoffen, kaum zu 5 Prozent finden können. Inzwischen aber fühlen Alle, welche nur irgend zahlungsfähig sind, daß sie, wenn aufgefordert, ihre Quoten einzahlen müssen, und Viele halten deshalb ihr Geld von anderen Geschäften zurück; während die eingeschüchterten Kapitalisten sich fürchten, selbst zu den sichersten Spekulationen Gelder vorzuschießen. Sodann erregt auch das Verschließen von Millionen Depositengeldern Unbequemlichkeit, und die Erwartung, daß für drei Jahre jährlich 40 bis 50 Millionen allein an Eisenbahnarbeiten verwendet werden könnten, mit Recht oder Unrecht, weitere Besorgniß. Trotzdem aber haben Regierung und Parlament bisher allen Aufforderungen widerstanden, gewaltsam einzuschreiten, und dem Spekulationsgeist in diesem Fache irgend eine Gränze vorzuschreiben. Man hielt ein solches Bevormunden des Einzelnen, wenn auch wirklich zu dessen eigenem Besten, wie zum Besten des Ganzen, für gefährlich, ganz in dem Geiste, wie einmal ein Franzose von der englischen Regierung aus sagte: „Es ist eine väterliche Regierung. Wie ein Vater läßt sie den ausgelassenen Sohn auf Felsen und Bäume klettern, über Hecken und Gräben springen etc. Fällt er und hoit er sich eine Beule oder bricht gar ein Bein, so ist es seine Sache; hat er sich doch zugleich Erfahrung erworben: ein anderes Mal wird er sich besser in Acht nehmen.“ Indessen ist man gestern Abend auf ein Mittel gefallen, wodurch der tolle Sohn, wenn er anders Lust dazu hat, sich selbst aus seiner Noth helfen u. damit zugleich dem Ganzen den Nutzen bringen könne, den man von jenem erforderlichen Einschreiten erwartet hatte. Es ist nämlich nichts weiter, als daß man ein Gesetz mildert, wodurch jetzt ein einziger Aktienbesitzer eine ganze Gesellschaft nöthigen kann, ein Unternehmen durchzuführen, das sie lieber fallen lassen möchte. Man will, wenn die Mehrheit der Aktienbesitzer darum anhält, sich dazu verstehen, eine Bill, auf welcher Stufe man auch damit stehe, fallen zu lassen, so daß es der Gesellschaft alsdann frei stehe, nachdem sie alle ihre Schulden entrichtet, was von ihrem Kapital noch übrig, unter ihren Mitgliedern zu vertheilen und sich aufzulösen. Man erwartet, daß sehr Viele hiervon Gebrauch machen, und somit eines der gefährlichsten Uebel, die Verwendung allzugroßer Summen an Eisenbahnen, von selbst verschwinde. Da man von allen Seiten diesem von Peel hingeworfenen Wink Beifall gab, so wird ohne Zweifel diesen Abend schon ein Gesetzvorschlag in diesem Sinne dem Oberhause vorgelegt und schnell von beiden Häusern angenommen werden. — So eben hat man mir, aus zuverlässiger Quelle, einen schönen Zug von Wellington und Peel erzählt, welcher zeigt, daß, so aristokratisch kalt auch der Engländer sich oft äußerlich zeigt, es ihm nicht an Gefühl fehlt, und er eben so gut wie der Franzose schöne Sachen schön zu thun weiß. General Sir H. Smith nämlich, welcher von ganz gewöhnlich bürgerlicher Abkunft ist, hat eine verheirathete Schwester in einer der hiesigen Vorstädte wohnen, wo sie eine Pensionsanstalt für Töchter von Handels- und Kaufleuten hält. Als die Nachricht vom Siege ihres Bruders bei Alwal ankam, schickte ihr der Herzog eigenhändig Nachricht davon, u. Peel sandte ihr aus eigenem Antrieb eine Einladungskarte zum Unterhause für den Abend, wo er demselben die Dankadresse an General Smith vorschlug. — Gestern hat auch der hiesige Stadtrath seine Anerkennung der Verdienste der tapfern Feldherren in Indien, Hardinge, Gough und Smith (und als eine späte und verspätete Schuld auch an Bollock) ausgesprochen, indem er ihnen das Bürgerrecht zuerkannte, das jedem, nach dem Brauch dieser großen Korporation, in einer goldenen Kapsel von 100 Pf. St. Werthe übersandt werden soll, nebst dem Danke der Bürger an alle Offiziere und Soldaten des Heeres. Das schönste bei der Sache war, wie im Parlamente, die gänzlich übereinstimmung aller Parteien und die von jedem Redner ausgebrückte Zufriedenheit

über die Menschlichkeit und Mäßigung, die man gegen den überwundenen Feind bewiesen, und die Freude, daß es ein Vertheidigungs- und nicht ein Angriffskrieg gewesen, und daß man den Sieg nicht gebraucht hat, um neues Gebiet, sondern um Frieden zu erlangen, und wie man hoffte, auf viele Jahre hin zu sichern. Solche Gesinnungen von schlichten Bürgerleuten, und ohne alle Rücksicht auf innere oder äußere Politik geäußert, sind wichtig und höchst erfreulich. Sie zeigen, daß in dieser Beziehung der wahre Geist des Coangeliums und christlicher Aufklärung anfängt, wirksam zu werden; und alle unsere Staatsmänner, gleichviel von welcher Partei sie seyen, werden dadurch lernen, daß sie nur durch Friedfertigkeit, Mäßigung und Gerechtigkeit gegen andere Mächte den Dank ihrer Mitbürger ernten können.

London, 8. April. Im Unterhause zeigte Sir R. Peel an, wie er es bezüglich des Fortgangs der öffentlichen Geschäfte nach Ostern zu halten gedenke. Seine Angaben liefen im Wesentlichen darauf hinaus, daß er morgen den Antrag auf Vertagung des Hauses für die Osterferien bis zum 17. April stellen werde; an diesem Tage wolle er dann die vertagte Debatte über die irische Lebensschutzbill wieder aufnehmen und am darauf folgenden Montage (20. April) die Komiteberathung der Kornneinfuhrbill und der Zollbill vorschlagen, falls nämlich bis dahin die Debatte über die irische Bill zum Schluß gelangt sey. Sollte Letzteres jedoch nicht der Fall seyn, so werde er die Kornbill vorerst bei Seite lassen und mit der irischen Bill so lange fortschreiten, bis eine Abstimmung über dieselbe erfolgt sey. — Hr. Wyse stellte den Antrag, daß ein erlesenes Komite über den gegenwärtigen Stand der juristischen Erziehung in Irland Untersuchungen anstellen solle. Zur Begründung seines Antrags bemerkte er, daß sein Zweck dahin gehe, diesem Zweige der Erziehung, dessen Wichtigkeit bei dem großen Einflusse, der von den Rechtsgelahrten auf die bürgerliche Gesellschaft ausgeübt werde, nicht hoch genug angeschlagen werden könne, eine größere Ausdehnung zu verschaffen. Er werde deshalb das Haus auffordern, eine Rechtsschule und ein Rechtskollegium in Dublin zu stiften und aus Staatsmitteln zu den Fonds beizutragen. Die Sitzung wurde sodann vertagt, weil die vorchriftsmäßige Zahl von vierzig Mitgliedern nicht mehr zugegen war. — In der heutigen Mittags-Sitzung des Unterhauses beantragte Sir R. Peel, daß das Haus sich am Schluß der Sitzung bis zum 17. April vertagen solle. Der Antrag wurde genehmigt. — Die gestrige „London Gazette“ bringt folgende Ernennungen: Sir Henry Hardinge zum Viscount Hardinge von Kings-Newton in der Grafschaft Derby; Sir Hugh Gough zum Baron Gough von Chinkeangfoo (in China) und von Maharajpore und Sndlesch (in Ostindien); Sir Henry Smith zum Großkreuz des Bathordens und Generalmajor im Stab der ostindischen Armee; General Walter Raleigh Gilbert zum Kommandeur des Bathordens; Oberst Sureton zum Generaladjutanten an Sir Henry Smith's Stelle. — Die kirchliche Dankagung für die in Ostindien erfochtenen Siege, mit deren Formulierung im vorgestrigen Geheimrath der Erzbischof von Canterbury beauftragt worden, soll nach einem andern Geheimrathsbeschlusse am 12. d. M. oder am ersten Sonntag, nachdem die Geistlichen der Hoch- und Episkopalirche die gedruckte Dankesformel erhalten haben, in allen Kirchen und Kapellen feierlich beim Gottesdienste verlesen werden.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 8. April. Der Zeitpunkt unseres Pferdemarktes (20. und 21. April) naht heran, und die Bestellungen der Ställe für Luruspferde sind in vollem Gange. Nach bereits eingelaufenen Nachrichten werden mit solchen Pferden den Markt besuchen die H. Auerbacher von Nordstetten, Both von Gotha, Gebrüder Fränkel aus Mannheim, Moses Fränkel aus Urspring, Salomon Herz aus Butthardt, Gebrüder Hef aus Frankfurt, Hef und Reinert aus Bockenheim, Schlee aus Nürnberg. Auch hat die Verwaltung der königlichen Privatgestüte in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht, daß unmittelbar nach dem Markt, den 22. April, eine Anzahl älterer und jüngerer Pferde aus den königl. Privatgestüten sowohl von rein orientalischer Race, als auch vom englischen Halbblutwagenschlag zum Verkaufe kommen. Diese Nachrichten sollten die Kaufsliebhaber anziehen, den Verkäufern aber wird die Bemerkung willkommen seyn, daß die königl. Kriegskassenverwaltung für den Dienst der königl. Reiterei geeignete Pferde ankaufen wird; überhaupt möchte aller Grund zu der Annahme vorhanden seyn, daß sich auch diesmal die Hoffnungen für einen guten Markt verwirklichen werden.

Frankfurt a. M., 10. April. (Korresp.) Seit gestern ist unsere Blumen- und Pflanzenausstellung geöffnet, und sie erfreut sich, trotz der eben nicht sehr freundlichen Witterung, eines zahlreichen Besuches. Für den Laien ist diese Ausstellung minder imponirend, da man in ihr die Theilnahme einiger der ersten Liebhaber vermisst, aber dem Kenner gewährt sie einen großen Genuß, denn sie ist an Neuheit, Seltenheit und ausgezeichnete Kultur der Pflanzen reicher als alle vorhergegangenen Ausstellungen. (A 331)

Aus Wien. Die hiesigen Buchhändler haben in einer Gremialversammlung eine Bittschrift an Sr. Maj. den Kaiser zu richten beschlossen, damit wenigstens der Fortbezug der schon angefangenen erlaubten größeren Werke des Otto Wigand und Reclam des Jüngeren in Leipzig für die österreich. Staaten gestattet werden möge. — Zu Plankenstein in Steiermark wurde am 27. März, kurz vor Mitternacht, ein heftiges Erdbeben verspürt, welches über sechs Sekunden anhielt u. die Fensterscheiben, Gläser etc. stark u. heftig schüttelte. Ein Kettenhund brach in Geseul aus, die übrigen drei Haushunde sprangen auf, begehrt aus den Gemächern und trochen zur Erde; eine Amsel lag mit aufgeschlossnem Schnabel auf halbem Rücken im Käfig; der Papagei verließ seine Schlafstelle und flog auf die Erde und in das daraustretende Schlafgemach, Schug suchend, während er noch nie gehörte Zammertöne von sich gab. Eine Wand- und eine Sackuhr blieben stehen. Fünf Minuten nach Mitternacht wiederholte sich der Stoß unter gleichen Ergebnissen, doch in milderem Grade.

Der bekannte englische Billenmann Morrison hat vom Jahre 1830 bis Ende 1844 für den Stempel auf seinen Billenscharteln allein 108,000 Pf. St. Gebühren entrichtet. Nun berechne man, was die Patientenwelt dem großen Quacksalber für seine Wunderfugeln gezahlt hat, und wie viele Tausende von diesen statt Heilung Unheil gestiftet haben mögen.

Die Cholera wüthet in vielen Gegenden Persiens. Sie wurde durch die Karawanen von Herat in Chorasan eingeschleppt, und verbreitete sich von dort südlich nach Kerman und westlich in die Sumpfländer von Masenderan und Gilan, wo sie äußerst mörderisch auftrat. In Mesched soll ein Drittel der Bevölkerung davon befallen worden seyn; in Teheran und Isfahan starben ganze Quartiere aus. Aserbeidschan war Mitte Februars von der Seuche noch frei, obwohl fortwährend Handelskarawanen aus Teheran und Schiras dort anlangten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Table with 4 columns: Karlsruhe, April 11., Morg. 7 U., Mitt. 2 U., Abends 9 U. Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Windstärke, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, Dunndruck.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 14. April: Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit des Herrn Meyer d. j. wird heute statt des angekündigten Lustspiels: „die Einsalt vom Lande“, aufgeführt: Der Wirrwarr, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Kogebue. Hierauf: Pas de trois.

Todesanzeige.

A 788.1 Karlsruhe. Im Namen der Meinigen erfülle ich die traurige Pflicht, unsere Freunde und Bekannten zu benachrichtigen, daß Ostersonntag, früh 7 Uhr, meine gute Schwester Karolina in einem Alter von 29 Jahren in ein besseres Jenseits entschlafen ist. Gustav Stemmler.

A 778.1 Baden-Baden. Im Verlage der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von D. N. Warg in Baden-Baden ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Ältere Geschichte Irlands

von den frühesten Zeiten bis zur britischen Invasion. Aus dem Englischen des Th. Moore, frei übertragen von Karl Ackens. 8. 2 Bände (40 Bog.) geb. 4 fl. 30 fr. oder 2 Rthlr. 24 Ngr.

Irland, welches nächst Polen die größten Erfahrungen sowohl in politischer als sozialer Beziehung gemacht hat, ist hier in dem Zustande seiner ehemaligen Unabhängigkeit durch einen Autor dargestellt, der uneres Lobes nicht bedarf. Dieser Theil der irischen Geschichte ist in Deutschland wenig bekannt und verdient doch um so mehr genannt zu seyn, da sich aus ihm die spätere Schicksale der Insel großentheils erklären; der deutsche Uebersetzer hat sich bestrebt, in Hinsicht auf Aemlichkeit und Leichtigkeit der Sprache nicht gar zu weit hinter dem Original zurückzubleiben, und die Verlagsbandlung hat ihrerseits dem Unternehmen dadurch die Weite gegeben, daß sie das ganze Werk auf einmal herausgab und es in Ansehung des Drucks und Papiers auf's Vortheilhafteste ausstattete.

A 780.3 Karlsruhe. (Avis.) Nous apprenons avec plaisir, que le concert d'adieu des

soeurs Teresa et Maria Milanollo

aura lieu dans la première quinzaine de Pâques. A 788.3 Karlsruhe. (Apotheker-Gehülfsengesuch.) Ein mit guten Zeugnissen versehener Apotheker-Gehülfe findet bis Oftern eine Stelle. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

A 640.2 Karlsruhe. Kellner-Gesuch. Es wird für einen hiesigen Gasthof ein gewandter Kellner, der mit guten Zeugnissen versehen ist und die französische Sprache spricht, gesucht. Briefe und Anfragen gefälligst unter der Adresse C. W. B. Langestraße Nr. 36.

A 779.2 Ettlingen. Verkauf eines Wohnhauses mit eingerichteter Seifenfiederei.

Wegen beabsichtigter Veränderung meiner seitherigen Gewerbsverhältnisse habe ich mich entschlossen, mein Wohnhaus mit eingerichteter Seifenfiederei-Werkstätte aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt mitten in der hiesigen Stadt am Marktplatz, neben dem Rathhaus und Säckermeister Kern, vornen der Marktplatz und hinten die Alb, und wozu auch noch das in der Bruchgasse stehende neuerebaute Defonomiegebäude gehört. Nachdem auf diesem meinem Wohnhaus wegen seiner vorzüglich guten Lage noch jedes andere Geschäft betrieben werden könnte, und wegen der starken Bevölkerung des hiesigen Orts und der darin abzuhaltenden Jahr- und Wochenmärkte, insbesondere aber der darin befindlichen großartigen Fabrik-Etablissements, namentlich aber desjenigen der Weberei und Spinnerei, bei welchem gegen 1600 Menschen fortwährend beschäftigt sind, ein starker Absatz in bestimmter Aussicht steht, wird nur noch das bemerkt, daß die Kaufbedingungen hinsichtlich des Preises und der terminweisen Abstattung auf das Annehmlichste gestellt seyen, und derselbe entweder mündlich oder auf frankirte schriftliche Anfragen nur bei mir allein zu vernehmen sey. Ettlingen, den 2. April 1846.

Benjamin Brenck, Seifenfieder.

A 715.3 Mißigheim, Amts Tauberhofsheim.

Liegenschaftsversteigerung. Den Karl Reinhard's Erben von hier werden in Folge richterlicher Verfügung vom 24. März 1846, Nr. 5212, die unten benannten Liegenschaften

Freitag, den 1. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im Zwangswege öffentlich versteigert, und erfolgt der Zuschlag, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. Fremde Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen. 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung,

gewölbtem Keller, Holzremise, Schweinhallen, Hausgarten und einem Brunnen im Hof; sämtliche Hofräthe befindet sich in der Mitte des Dorfes, neben Georg Anton Baster und der Kirche;

2) 24 Morgen Ackerland in drei Fluren, ist vertheilt in halbe und Viertelamorgen; 3) 2 1/2 Morgen Wiesen und Gartenland; 4) 1 1/2 Morgen Weinberg und Weinbergfeld. Der Morgen ist 180 Ruthen, die Ruthe zu 12 Fuß nürnbergischer Maß. Sämmtliche Liegenschaften sind zu 7807 fl. taxirt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Versteigerungsbedingungen auf hiesigem Rathhause acht Tage vorher zur Einsicht offen liegen. Mißigheim, den 4. April 1846. Bürgermeisteramt. Arnold.

vd. Hübner, Rathschreiber.

A 782.3 Nr. 2676. Karlsruhe. Hausversteigerung.

Laut Verfügung großh. Stadtmag. d. h. vom 26. Februar 1846, Nr. 3542, sollen aus der Gantheil des hiesigen Bürgers und Bäckers August Scheerer ein zweistöckiges Wohnhaus, in der Akademiestraße d. h. Nr. 43 gelegen, nebst allen Zugehörden, neben Seifenfieder Hemmerle und Metzgermeister Scheerer, angehängen zu neun tausend sechs hundert Gulden, versteigert werden, und wird hierzu Tagfahrt auf Freitag, den 8. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtmagistratsrat d. h. anberaumt, mit dem Bemerkten, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber erlöset wird. Karlsruhe, den 8. April 1846. Großh. bad. Stadtmagistratsrat. G. Gerhardt.

vd. Richter.

A 764.3 Gondelsheim. (Verpachtung.) Der Luisenhof, eine halbe Stunde nördlich von dem Orte Sickingen liegend, und die Schäferrei in Sickingen werden

Montag, den 20. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Schloßchen in Sickingen im Versteigerungswege, erstere auf 12, letztere auf 6 Jahre, von Martin d. J. anfangend, verpachtet.

Der Luisenhof umfaßt neben den erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden ungefähr 125 Morgen Acker- und 13 Morgen Wiesenland; die Schäfergerechtigkeit erstreckt sich über die ganze Gemarkung Sickingen, zu deren Betrieb noch gegeben werden: die nöthigen Wohn- und Wirtschaftsgelände für den Pächter, ungefähr 16 Morgen Acker- und 6 Morgen Wiesenland.

Auswärtige Pachtstehhaber haben sich vor der Versteigerung mit ordentlichen Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse und Heimathrechte auszuweisen. Gondelsheim, den 4. April 1846. Gräflich v. Langenstein'sches Rentamt. Weder.

A 769.2 Nr. 2615. Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus der forstdomänen Buchwald werden durch Bezirksförster Hütten Schmidl versteigert:

Freitag, den 17. d. M., 5 1/2 Klafter birkenes, aspenes und forlenes Scheiterholz,

83 " do. Prügelpolz,

4925 Stück do. Wellen.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr am Waldtrauf, unweit dem reichinger Hofe. Pforzheim, den 8. April 1846. Großh. bad. Forstamt. Polz.

A 761.2 Bruchsal. (Versteigerung eigener Schwarzen, Eckscheide und Späne.)

Freitag, den 17. April d. J., Morgens 9 Uhr,

werden von der unterzeichneten Stelle auf dem Holzlagerplatz bei Langenbrücken mehrere tausend Stück eigener Schwarzen, Eckscheide und mehrere Haufen eigener Abfallspäne losweise öffentlich versteigert, wozu die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen werden. Bruchsal, den 8. April 1846. Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion. v. Weiler.

A 789.3 Nr. 11,625. Bruchsal. (Diebstahl und Fahndung.) Karl Friedrich Pettmannsberger von Unterwiesheim hat sich eines großen Diebstahls dringend verdächtig gemacht, heute aber der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Derselbe wird daher aufgefordert, sich

innerhalb 14 Tagen dahier zu sistiren, und über das ihm zur Last gelegte Vergehen zu verantworten, widrigenfalls weiter gegen ihn verfügt werden soll, was Rechtens ist.

Zugleich werden sämtliche Behörden des In- und Auslandes ersucht, auf Karl Friedrich Pettmannsberger, dessen Signalement beigefügt ist, zu fahnden, und ihn im Vernehmungsfalle anher abzuliefern.

Signalement. Alter, 37 Jahre. Größe, 5' 7" 1". Haare, schwarzbraun. Augenbraunen, braun. Augen, grau. Gesichtsfarbe, gelblich. Stirne, nieder. Nase, lang. Mund, mittel. Zähne, gut. Bartthaare, blond. Kinn, rund. Abzeichen, keine. Bruchsal, den 11. April 1846. Großh. bad. Oberamt. v. Berg.

A 785.1 Nr. 6702. Ettlingen. (Aufforderung und Fahndung.) Die Cecilia Adelfmann von Buchen soll sich dahier einer Prellerei schuldig gemacht haben. Da deren gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich dahier zu sistiren, um sich über das ihr zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten.

Ettlingen, den 11. April 1846. Großh. bad. Oberamt. v. Berg.

Aufforderung. Die Cecilia Adelfmann von Buchen soll sich dahier einer Prellerei schuldig gemacht haben. Da deren gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich dahier zu sistiren, um sich über das ihr zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten.

Ettlingen, den 11. April 1846. Großh. bad. Oberamt. v. Berg.

Aufforderung. Die Cecilia Adelfmann von Buchen soll sich dahier einer Prellerei schuldig gemacht haben. Da deren gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich dahier zu sistiren, um sich über das ihr zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten.

Ettlingen, den 11. April 1846. Großh. bad. Oberamt. v. Berg.

Aufforderung. Die Cecilia Adelfmann von Buchen soll sich dahier einer Prellerei schuldig gemacht haben. Da deren gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich dahier zu sistiren, um sich über das ihr zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten.

Ettlingen, den 11. April 1846. Großh. bad. Oberamt. v. Berg.

Aufforderung. Die Cecilia Adelfmann von Buchen soll sich dahier einer Prellerei schuldig gemacht haben. Da deren gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich dahier zu sistiren, um sich über das ihr zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten.

Ettlingen, den 11. April 1846. Großh. bad. Oberamt. v. Berg.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, und gefällige Mittheilung zu machen, wenn ihnen der Aufenthalt der Adelfmann bekannt würde, und sie hierher transportiren zu lassen. Ettlingen, den 3. April 1846. Großh. bad. Bezirksamt. v. Hunolstein.

A 766.3 Nr. 11,694. Lahr. (Aufforderung.) Bei einer dahier wegen Diebstahls in Untersuchung stehenden Person wurden folgende Gegenstände gefunden, über deren redlichen Erwerb sie sich nicht auszuweisen vermag, als:

1) 9 1/2 Pfd. weiße Baumwolle, aus 20 Strängen bestehend und noch zu einem Pack fabrikmäßig zusammen gebunden;

2) 6 Stränge Baumwolle von feinerem Faden, wahrscheinlich von einem ähnlichen aufgelösten Pack herührend und noch 1 1/2 Pfd. schwer;

3) ein weißes Handtuch, ohne Zeichen;

4) 2 Unterrocke, von denen der eine aus einer braunen, roth und grün gestreiften wollenen Pferdedecke angefertigt ist, der andere aus einem Stück derselben Decke und einem Stück von einem Fußteppich, dessen Beschreibung folgende folgt;

5) ein Stück eines Fußteppichs, dessen Grund braun und weiß ist; der Länge nach ziehen je 2 weiße Streifen über den Teppich hin und in der Mitte jeden Streifens befindet sich ein dünner blauer Streifen. Das noch vorhandene Stück des Teppichs ist 2 Ellen breit und 2 1/4 Ellen lang.

Alle diejenigen, welche über diese Gegenstände Auskunft zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, möglichst schnellig hieher Mittheilung zu machen. Lahr, den 8. April 1846. Großh. bad. Oberamt. Sachs.

A 776.2 Nr. 4035. Forberg. (Dienstvertrag.) Das Bezirksamt Forberg sucht einen Praktikanten, der mindestens im fünften Jahre der Praxis und in allen Zweigen der Amtsgeschäfte geübt ist. Mit dieser Stelle ist ein fester Gehalt von 500 fl. verbunden; der Eintritt hat längstens bis 1. Juni d. J. zu erfolgen. Forberg, den 26. März 1846. Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt. Kirchgänger.

vd. Sommer.

A 758.3 Karlsruhe. (Anzeige.) Es wird eine sogleich zu besetzende Stelle für einen Pharmazeuten angeboten. Ein angemessener Gehalt, freundliche Behandlung, in einer der angenehmsten Gegenden Badens, sind damit verbunden. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Fruchtpreise.

Durlach, 11. April. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeschleppt 627 Mtr., aufgestellt waren 4 Mtr., zusammen 631 Mtr.; verkauft wurden heute 631 Mtr.; aufgestellt blieben — Mtr. Durchschnittspreise sind: vom Mtr. Weizen 16 fl. — fr.; vom Mtr. Korn 16 fl. 36 fr., vom Mtr. Korn 13 fl. 6 fr.; vom Mtr. gemischte Frucht — fl. — fr.; vom Mtr. Gersten — fl. — fr.; vom Mtr. Weizen 14 fl. 42 fr.; vom Mtr. Hafer 5 fl. 30 fr.; vom Mtr. Erbsen — fl. — fr.; vom Mtr. Bienen — fr.

Staatspapiere.

Wien, 8. April. 5prozent. Metalliques 112, 4proz. 101, 3proz. 74 1/2; 1834er Loose 154 1/2, 1839er Loose 122 1/2, Bankaktien 1560, Nordbahn 190 1/2, Sloggnitz 137 1/2, Benedig-Mailand 117 1/2, Livorno 111 1/2, Pesth 103 1/2, Apenninen-Bahn 97, Siena 94, Grosseto 95 1/2.

Paris, 11. April. 3proz. konfol. 83.60. 1844 3proz. —. 5proz. konfol. 119.75. Bankakt. 3400. —. Städt. Oblig. 1365. —. St. Germaineisenbahnaktien 1075. —. Versailler Eisenbahnakt. rechtes Ufer 535. —. linkes Ufer 355. —. Del. Eisenbahnakt. 1230. —. Rouen 1037.50. Belg. Anleihe (1840) 100 1/2. (1842) —. Rom. do. 101 1/2. Span. Akt. —. Pass. 5 1/2. Reap. 101.50.

Frankfurt, 11. April.

Metalliquesobligationen 5 — 112 1/4

" " 4 — 100 1/8

" " 3 76 1/8

" Wiener Bankaktien 3 — 1881

" fl. 500 Loose do. 4 154 1/2

" fl. 250 Loose von 1839 — 1225 1/8

" Bethmann'sche Obligationen 4 1/2 —

" do. — 37 1/8

Sardinien. 36fr. Loose d. Geb. Bethmann 3 1/2 — 87

Preußen. Preuß. Staatsschuldenscheine — 87 1/4

" 50 Jhr. Prämienfcheine — 98 1/4

Bayern. Obligationen — 79 1/2

" Ludwigskanalakt. inc. d. v. C. — 100 1/8

" Verbacher Eisenbahnaktien — 94 1/8

Württemberg. Obligationen 3 1/2 — 95 1/4

Baden. Obligationen 3 1/2 — 59 1/2

" R. A. à fl. 50 Loose von 1840 — 35 1/8

" 35 fl. Loose vom Jahr 1845 — 94 1/8

Darmstadt. Obligationen 4 — 101 1/2

" dito — 78 1/8

" fl. 50 Loose — 29 1/8

Frankfurt. Obligationen 3 — 92 1/4

" dito 3 1/2 — 97 1/4

" Taunusaktien à 250 fl. 360 1/2 360 1/2

" " per ultimo 361 360 1/2

" Obligationen — 34 1/8

Kurpfalz. 40 Jhr. Loose bei Rothschild 4 — 84 1/4

Friedrichsdor. 3 1/2 — 95 1/4

Nassau. Obligationen bei Rothschild 3 1/2 — 26 1/8

" fl. 25 Loose — 59 1/8

Holland. Integralen 3 — —

" Inneere Schuld 3 30 1/4 30 1/4

" Aktienschuld mit 9 C. 5 23 1/8 23 1/8

Portugal. Konfols L. St. à 12 fl. 3 58 1/4 —

Polen. fl. 300 Lotterieloose — 95

" do. zu fl. 500 — 81 1/2

" Disconto — 4

Selbfurs.

Gold. fl. fr. Silber. fl. fr.

Neue Louisdor. 11 5 Gold al Marco. 377 —

Friedrichsdor. 9 49 Raubthaler, ganze. 2 43 1/4

Randbatalen. 5 35 Preuß. Thaler. 1 45

20 Frankensstücke. 9 31 Fünffrankenthaler. —

Holl. 10 fl. Stücke 9 55 1/2 Hochhaltig Silber. 24 18

Engl. Sovereigns 11 55 Geringh.u. mittelß. S. 24 12